

schen Akademikerkreise eine «Arbeitsgemeinschaft für die Einheit der Christen» gebildet.

Für die Jugend beider Konfessionen ist besonders in der Zeit nach dem Konzil die 1958 von Präses *L. Kreyszig* gegründete «Aktion Sühnezeichen» zum Segen geworden. In Verbindung mit ihr gibt es auch seit 1960 eine Hilfsaktion gegen den Hunger in der Welt, die von einem katholischen Laien geleitet wird.

Nun wäre noch manches zu berichten über Kontakte und Initiativen auf allen Ebenen: über die Zusammenarbeit der Kirchen im Kampf gegen den Hunger in der Welt, über regelmäßige Beratungen zwischen Kirchenleitungen, wobei z. B. Vereinbarungen über die Konditionaltaufe von Konvertiten getroffen und andere «Härtefälle» besprochen wurden; über die ökumenische Dimension der Arbeit der katholischen Seelsorgeämter; über die gemeinsame Ökumenisch-theologische Arbeitsgemeinschaft von Hochschullehrern; über die Kontakte zwischen den theologischen Ausbildungsstätten, die zu einem gelegentlichen Austausch von Dozenten geführt haben; über die wachsende ökumenische Ausrichtung der Theologenerziehung usw.

Immer mehr wird die Öffnung zur Welt hin als entscheidend für die Zukunft des Ökumenismus erkannt. Gerade unsere Erfahrung von der uns aufgegebenen Situation läßt uns besser als anderswo erkennen, daß «der Konfessionalismus... u. a. auch als ein Verlust an Weltbezug zu umschreiben» ist. «Die Situation in der DDR gestaltet das Verhältnis der Konfessionen zueinander in exemplarischer Weise und macht das Vordringen zum Eigentlichen des Gesprächs und des Miteinanders vielleicht besonders leicht»,³ – eine Chance, die zugleich eine Verpflichtung bedeutet.

¹ Vgl. J. Gülden, *Jahr des Herrn*, Katholisches Hausbuch, 17. Jg. (Leipzig 1968) Vorwort.

² Vgl. W. Trilling und W. Muschick, *Ökumenischer Gottesdienst in Leipzig*: P. Benkart und W. Ruf (Hrg.) *Katholische Studentenseelsorge [Geschichte und Gestalt]* (Paderborn 1965) 194–197.

³ Vgl. U. Kühn, *Brüderlicher Aufbruch: Jahr des Herrn* aaO. 243 f.

WERNER BECKER

geboren am 17. Mai 1904 in Deutschland, Oratorianer, 1932 zum Priester geweiht. Er ist Doktor der Rechtswissenschaft, des kanonischen Rechtes und Referent für ökumenische Fragen der Ordinarienkonferenz der Bistümer und Kommissariate der DDR.

René Beaupère
In Frankreich

Der konkrete Ökumenismus betätigt sich in Frankreich in drei Hauptrichtungen:

1. *Gemeinsame Bibelarbeit*

Man arbeitet seit fünf Jahren an einer ökumenischen Bibelausgabe und hofft, sie 1975 abschließen zu können. Beachtenswerterweise begann man diese Arbeit von Grund auf: zuerst hatten die Übersetzer daran gedacht, von einer schon bestehenden Übersetzung auszugehen und diese lediglich zu überarbeiten; schließlich aber hat man sich entschlossen, etwas ganz Neues zu schaffen. Bei der gemeinsamen Arbeit zeigt es sich, daß die Meinungsverschiedenheiten sich zumeist nicht aus konfessionellen Unterschieden, sondern aus divergierenden Standpunkten auf exegetischer Ebene ergeben.

Zu dieser Initiative kam 1966 die Annahme eines

gemeinsamen Vaterunser-Textes hinzu. Leider haben wir noch keine gemeinsame Fassung des Credo und des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Im Hinblick insbesondere auf die Misch-ehen, aber auch sonst wäre zu wünschen, daß man sich um eine ökumenische Kinder- und Jugendkatechese bemühte. Auf diesem Gebiet ist bis jetzt noch nichts Bedeutendes geschehen.

Hingegen hat die im Gang befindliche Bibelübersetzung interkonfessionellen biblischen Arbeitsgruppen neuen Auftrieb gegeben. Einzelne von ihnen haben auch Anregung und Hilfe empfangen durch die Kurshefte der «Formation oecuménique interconfessionnelle» (F.O.I.), die seit 1966 von einer Equipe von Protestanten, Katholiken und Orthodoxen für alle Christen französischer Sprache herausgegeben werden.¹ Einer dieser zahlreichen Kurse behandelt gerade die ökumenische Bibellesung.

Die ökumenischen Pilgerreisen in das Heilige Land haben ebenfalls zur Entstehung von Bibelgruppen dieser Art geführt.² Diese Pilgerreisen nach Palästina an die Stätten des Alten und des Neuen Testaments, nach Kleinasien oder noch weiter an Gedenkstätten der Kirchengeschichte bringen auch den Vorteil mit sich, daß Christen

verschiedener Kirchen während mehrerer Wochen zusammenleben.

2. Seelsorge an gemischten Eben³

Die ersten Mischehengruppen sind in Frankreich 1962 entstanden. In diesen sechs Jahren haben sie sich entfaltet und bestehen heute in vielen großen Städten. Das Zentrum von Villemétrie, die Abteien Ligugé und Bec sowie die Gemeinschaft von Taizé nehmen solche Ehepaare zu Exerzitien oder Einkehrtagen auf.

In den Städten und Regionen, wo (noch) keine solchen Gruppen bestehen, bestrebt man sich, in Zusammenarbeit von Pastoren und Priestern eine gemeinsame Mischehenseelsorge aufzubauen, insbesondere für die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe.

Diese so notwendige Zusammenarbeit ist der Initiative einiger Ehepaare, Pastoren und Priester entsprungen, wird aber jetzt von allen kirchlichen Autoritäten unterstützt und gefördert, die im Juni 1968 gemeinsam Empfehlungen herausgegeben haben. Diese Broschüre, die eines der positivsten kirchlichen offiziellen Dokumente bildet, die bis jetzt auf der Welt veröffentlicht worden sind, ist nur durch die ihr vorausgegangenen Erfahrungen ermöglicht worden, doch steht zu erwarten, daß sie hinwieder dazu beiträgt, diese so nutzbringende gemeinsame Pastoration noch weiter auszudehnen.

Im Hinblick darauf, daß die Eheleute und der Klerus selbst die Haltung der Kirche auf diesem Gebiet oft nicht kennen, und im Wunsche, mit andern, insbesondere mit alleinstehenden Brautleuten und Ehepaaren ihre Erfahrungen auszutauschen, haben konfessionsverschiedene Ehepaare von Lyon und der Schweiz unter aktiver Mitarbeit ihrer geistlichen Berater im Herbst 1968 eine neue Initiative unternommen: die Herausgabe einer Quartalschrift, die sich gänzlich mit ihren Problemen befaßt.⁴

Auf diese Weise bilden die gemischten Ehen, die sich loyal in das Leben ihrer Kirchen eingliedern (ihre Zahl wächst im Vergleich zu denen, die nur ein kirchliches Randdasein führen), heute eine treibende Rolle in der ökumenischen Bewegung.

3. Präsenz in der Welt

Zahlreiche und vielfältige ökumenische Experimente werden in Frankreich auch auf dem Gebiet des christlichen Apostolats, des karitativen, sozialen, ja selbst wirtschaftlichen und politischen Ein-

satzes vorgenommen. Sowohl auf örtlicher wie regionaler Ebene liegen viele Beispiele dafür vor. Diese Zusammenarbeit erstreckt sich bis in die Strukturen der Organe und Bewegungen hinein. Es besteht eine Tendenz zur «Interkonfessionalisierung». Der katholischen Wochenschrift «Témoignage chrétien», zu dessen Redaktionskomitee ein Dominikaner und ein reformierter Pfarrer gehören, entspricht jetzt die protestantische Bewegung «Christianisme social», die im Frühling 1968 einen Dominikaner in ihr Komitee gewählt hat.

Noch bedeutsamer ist die Tätigkeit der CIMA-DE, einer Hilfs- und Entwicklungsorganisation, die vor dreißig Jahren von Protestanten (und Orthodoxen) gegründet worden war, nach und nach aber interkonfessionell geworden ist. In ihren Equipen, die in Frankreich und im Ausland am Werk sind, betätigen sich an der Seite von Protestanten und Orthodoxen auch viele Katholiken. Die Bewegung hat aus dieser Entwicklung die Konsequenzen gezogen, ihre Statuten geändert und mehrere katholische Persönlichkeiten in ihr Direktionskomitee aufgenommen.

Die Interkommunion – die von den Theologen und kirchlichen Autoritäten nicht genügend beachtet worden war, bis die gemeinsame Eucharistiefeier, die am 2. Juni 1968 in Paris stattfand, ihnen die Augen auf einmal geöffnet und sie zu einer ernstlichen Prüfung der Frage veranlaßt hat – ist der Stein des Anstoßes und wird wahrscheinlich immer mehr ein solcher sein.

Die genannten kleinen Equipen, denen auch noch einige andere, insbesondere die von der Gemeinschaft von Taizé inspirierten Jugendgruppen, beizuzählen sind, bilden die bescheidenen Werkstätten, in denen die Züge herausgemeißelt werden, die das Antlitz der Kirchen – der erneuerten Kirche – von morgen prägen werden.

¹ Formation œcuménique interconfessionnelle (F.O.I.), 2 place Gaillon, F-69 Lyon 02.

² R. Beaupère (Herausg.), Protestants et catholiques en marche. Les pèlerinages œcuméniques au Pays de la Bible (Paris 1967); J. Carbiès, Le Caravansérail (Le Jas-Farcalquier) 1968.

³ Pastorale commune des foyers mixtes. Recommandations de l'Eglise catholique et des Eglises réformées et luthériennes de France (Paris-Lyon 1968, im Gemeinschaftsverlag der Ed. Saint-Paul und der Société Nouvelle des Publications Protestantes).

⁴ Foyers mixtes, bulletin trimestriel, 2 place Gaillon, F-69 Lyon 02.

Übersetzt von Dr. August Berz

RENÉ BEAUPÈRE

geboren am 2. März 1925 in Lyon, Dominikaner, 1951 zum Priester geweiht. Er ist Lektor für Theologie, Direktor des Ökumenischen Zentrums Saint-Irénée in Lyon und Direktor der Zeitschrift «Lumière et Vie».